

Sternstunden des Erlebens

HARENBERG (rs). Solch eine Sternstunde war die Veranstaltung am Reformationstag in der St. Barbara-Kirche. Die Kirchengemeinde begeht diesen Tag bereits seit fünf Jahren mit einer besonderen Veranstaltung.

Aber diesmal war es etwas ganz Besonderes. Es war ein hochklassiges Musikangebot verbunden mit fundierten Informationen. Es war also eine Veranstaltung für Geist, Herz und Seele.

Dass seine Fragen und Informationen einen tiefgründigen Hintergrund hatten, davon überzeugte der evangelische Theologe Rolf Bade sofort. Gleich zu Beginn stellte er fest, dass Reformation nicht erst ein Wort der Zeit Luthers war.

Eingehend darauf, dass das Judentum schon Jahrtausende vor der Geschichte des Christentums begann, fragte er Assaf Levitin nach diesem Thema im Judentum. Und da gab es schon eine Gemeinsamkeit. Man begann Texte nicht nur auf Hebräisch bei den Diensten zu lesen und es gab auch Chöre und Musik. Auch im Christentum wurde das Latein zurückgedrängt.

Assaf Levitin, ein Bassbariton, mit einer Stimme, die die ganze Kirche zum Klingen brachte, startete den musikalischen Part mit dem Schabbat-Lied „Schalom Alechiem“ und die Zuhörer waren einfach nur begeistert von dieser Stimme.

Ein besonderes Hörerlebnis an diesem Abend war auch der Pianist Naaman Wagner. Dass dieser Musiker auch mit Gefühl und

Sensibilität die Orgel der Kirche beherrschte, zeigte er später am Abend. Musikalisch ging es durch die Geschichte des Judentums und das Alte Testament bis hin zum Musical. Rolf Bade kam im Fortgang der gemeinsamen Geschichte natürlich auch auf die immer wieder aufkommenden antisemitischen Äußerungen und die aktuellen Ereignisse als im Gedächtnis verhaftender Schlusspunkt: Er sagte, dass säkular gesprochen, Antisemitismus ein Verbrechen ist und strafrechtlich verfolgt werden müsse.

Auch die kulturgeschichtliche Betrachtung ließ Rolf Bade nicht aus: Antisemitismus ist Ideologie statt Intellekt. Er bedroht nicht nur die jüdischen Mitbürger, sondern uns alle. Einen Wusch äußerte Bode zum Reformationstag: Versöhnung zwischen Juden und Christen durch Dialog, Gastfreundschaft und Glaubensaustausch. Ebenso eine nicht nachlassende Reform- und Veränderungsbereitschaft in unserer Gesellschaft und Abende wie diesen.

Diese Worte sollten eigentlich als Schlussworte so stehen bleiben. Aber wenn man so hochkarätige Musiker erleben kann, darf man sie nicht einfach gehen lassen. Und so folgten zwei musikalische Beiträge. Das Abschlusslied war die Musik, die an jedem Schabbat immer zum Schluss erklingt. Danach ging man in dem Gedanken auseinander, ein Stück auf einem gemeinsamen Weg gegangen zu sein und dem Wunsch, diesen fortzusetzen.



Assaf Levitin (von links), Rolf Bode und Naaman Wagner erleben zu können, glich einer Sternstunde des Erlebens.

